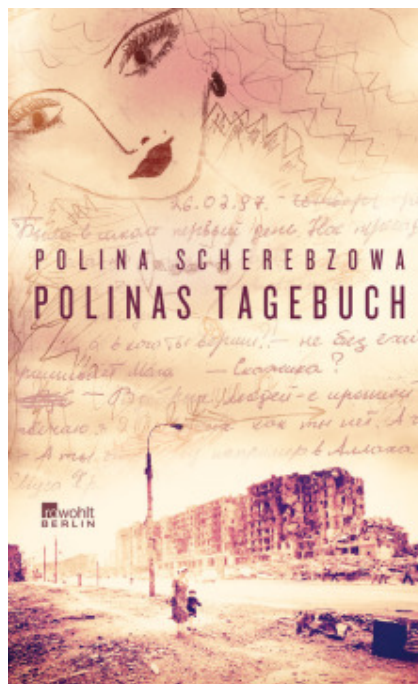


Leseprobe aus:

Polina Scherebzowa

Polinas Tagebuch



Polina Scherebzowa

Polinas Tagebuch

Aus dem Russischen und mit einem
Nachwort von Olaf Kühl

Rowohlt · Berlin

1. Auflage März 2015
Copyright © 2015 by
Rowohlt · Berlin Verlag GmbH, Berlin
Alle Rechte vorbehalten
Copyright des Originaltextes © by Polina Scherebzowa
Redaktion Jörg Magenau, Berlin
Satz aus der Janson PostScript
Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany
ISBN 978 3 87134 799 3

Polinas Tagebuch

1994

25. März

Sei begrüßt, Tagebuch!

Ich lebe in der Stadt Grosny, in der Zawjety-Iljitscha-Straße. Ich heiße Polina Scherebzowa. Ich bin neun Jahre alt.

26. März

Zum Geburtstag, am 20. März, hat Mama Nusstorte gekauft. Wir waren im Zentrum, auf dem Platz viele Leute. Die Menschen schrien. Da waren Großväter mit Bärten. Sie liefen im Kreis. Lenin stand vorher in Gummistiefeln da. Das Denkmal. Dann haben sie ihn runtergeworfen, aber die Gummistiefel sind geblieben. Warum schreien die Menschen? Worum bitten sie? Mama hat gesagt: «Das ist eine Demonstration!»

27. März

Ich habe ein Gedicht geschrieben.

*Ich will, wie alle Kinder,
eine Segelfahrt erleben
und von tiefstem Meeresgrund
die Zaubermuschel heben.*

28. März

Ich bin aufgewacht. Habe das Geschirr abgewaschen. Den Aufgang vom dritten Stock bis zum Erdgeschoss aufgewischt. Mit Wäschewaschen angefangen. Habe in der Schüssel Sachen gewaschen und lese ein Buch.

29. März

Warum sind alle Schneeflocken, nur ich nicht? Ich wurde zum Fest als Rotkäppchen verkleidet. Mama hat aus ihrem Rock ein Kostüm genäht. Ich will eine Schneeflocke sein! Alle Mädchen in der Klasse sind Schneeflocken.

1. April

Kater Mischka sitzt neben mir auf dem Kissen. Ich lese die «Drei Musketiere». Da gibt es eine Königin, Milady und D'Artagnan. Mir gefällt die Welt, in der die Königinnen schöne Kleider tragen. Dort gibt es Musketiere und Gardisten! Zu Hause ist mir langweilig.

2. April

Wir haben Verstecken gespielt. Ich habe mich mit Hawa und Aljonka hinter den Bäumen und in den Gärten versteckt. Das sind meine Freundinnen. Dann sind wir Fahrrad gefahren. Aber es ist kaputtgegangen. Bis bald!

18. April

Ich habe die Maus verloren. Mama hatte sie mir für gutes Betragen gekauft. Die Maus saß in meiner Tasche. Bestimmt ist sie ins Gras gefallen. Ich habe mit Aljonka und Saschka nach ihr gesucht. Wir haben sie nicht gefunden. Mama sagt, sie kauft mir keine Maus mehr. Sie sagt, ich bin ein Tollpatsch.

Polja

22. April

Tante Katja und ihre Tochter Wera haben mich eingeladen. Das sind unsere Nachbarn aus dem dritten Stock. Sie sagten, ich soll am Morgen kommen. Ich stand auf und ging um sechs Uhr zu ihnen. Mama schlief noch. Danach schimpften mich alle aus, weil ich so früh gekommen bin. Aber sie haben mich doch selbst eingeladen! Tante Katja ließ mich herein. Sie machte Pfannkuchen. Dann wurde Wera wach, und wir spielten. Wera hat einen Puppenjungen. Ich habe ein Mädchen. Wir wollen sie verheiraten.

1. Mai

Heute ist christliches Ostern.

Wir gingen durch die Stadt. Es regnete. Wir kamen an die Kirche. Alle Nachbarn grüßten sich. Sie boten einander Pasteten an. Die Kinder aßen gefärbte Eier. Oma Zina gab sie allen. Am meisten haben Islam aus der Gasse und Magomed gegessen. Wasja und Aljonka haben nichts bekommen. Ihnen gab Oma Zina kleine Pasteten.

Es regnete den ganzen Tag. Mama und Tante Asja sagten: Das ist schlecht. Wenn es regnet, weint Gott, weil so viele Sünder auf der Erde sind.

5. Mai

Ein Hurrikan. Bäume sind umgefallen. Alle waren erschrocken. Danach gingen wir in die Gärten, Aprikosen pflücken. Aber sie sind noch grün.

Ich hatte einen schrecklichen Traum: Ein Ungeheuer wollte durchs Fenster. Es hatte Scheren und brach das Fenstergitter auf.

15. Mai

Wir haben gespielt: Patoschka, Wera, Asja, Hawa, Aljonka, Rusik, Arbi, Umar, Dimka, Islam, Saschka, Wasja, Ilja, Igor, Serjoscha, Denis und ich. Erst Fangen, dann Fußball. Mama gab uns Yupi-Saft aus der Tüte. Wir lösten ihn in einem Wassereimer auf und tranken. Mein Lieblingsaft ist der orangene, Aljonkas der rote. Erdbeere. Dann gab Mama jedem von uns ein Turba-Kaugummi. Da gibt es ein kleines Auto, ein Bild. Alle freuten sich sehr.

Kater Mischka ist krank.

21. Mai

Ich habe Mama beim Verkauf von Gebäck auf dem Berjoska-Basar geholfen. In der Arbeit kriegt Mama keinen Lohn mehr. Ums Essen steht es schlecht. Tante Katja sagt: «So sind die Zeiten. Schwer.»

Wir haben eine Suppe aus Hühnerbeinen gekocht und gegessen. Früher haben wir sie aus Hühnern gekocht, jetzt aus Beinen. Die Hühnerbeine werden nach Kilogramm verkauft. Das Huhn war leckerer. Viel leckerer. Mama will mich in einer anderen Schule anmelden.

Ältere Schüler haben einem Mädchen den Stuhl auf den Kopf geschlagen, sie ist im Krankenhaus. Ich habe mich mit Nadja aus der ersten Klasse angefreundet. Habe ihr Geheimnisse erzählt. Ich sammle Aufkleber, und mir fehlt nur noch einer. Damit ich eine Cindy-Puppe gewinne! Nadja wollte ein Buch haben, und ich hab es ihr gegeben. Und vergessen, dass das Album mit den Aufklebern darin war! Nadja gab das Buch zurück, und das Album ist weg. Mama und ich gingen zu ihnen nach Hause. Sie wohnen im privaten Sektor, wo die Einfamilienhäuser stehen. Mama bat ihren Großvater, es zurückzugeben. Sie haben es nicht zurückgegeben. Ich habe geweint. Ich habe jetzt kein Album und keine Freundin

mehr. Bei ihnen zu Hause habe ich ein kleines Ferkel gesehen. Es lief wie ein Hund.

Polja

24. Mai

Nadja schweigt. Sie gibt das Album nicht zurück. Und Hawa sagte: «Gib du ihr auch etwas nicht zurück!»

Ich wusste, dass ich Nadjas Wörterbuch habe. Und wollte es nicht zurückgeben, aber dann habe ich es doch getan. Wenn sie so ist, bin ich noch lange nicht so.

Mir gefällt Elena Aleksandrowna – sie spielt mit uns. Das ist unsere Lehrerin. Dann gefällt mir noch Aleksej, der in seiner Bank mit Julka sitzt. Ich glaube, ich liebe ihn. Er hat mir ein Brötchen am Buffet gekauft. Und er hat keine Angst vor Impfungen. Ich und andere Mädchen haben uns in der Toilette versteckt, aber sie haben uns trotzdem gefunden und uns eine Spritze in den Rücken gegeben. Wir haben geweint.

Polja

2. Juni

... auf dem Tisch standen zwei Gläser. Eins mit Fischfutter, das andere mit Mäusegift. Ich wusste, in welchem das Gift war. Aber ich wollte sehen, was passiert, wenn ich die Fische damit füttere. Ich gab ihnen ein bisschen. Sie sind im Aquarium verendet. Ich hatte Angst hinzusehen. Sie wurden tot, dabei waren sie lebendig gewesen.

Mama hat mich gehauen.

«Mörderin!» Sie schlug mit dem Handtuch auf mich ein.
«Du Mörderin!»

Tante Marjams Sohn Akbar ist böse. Das waren seine Fische. Tante Marjam hat nicht geschimpft. Sie hat mir einen Teigkringel gegeben und gesagt, sie schüttet die Fische ins

Klo. Ich hab mich nicht geschämt. Ich hatte Angst. Der Mörder hat Angst.

Polja

23. Juni

Eine Schlange um Brot. Im Geschäft prügeln sie sich.

Ich habe eine Ameise mitgebracht. Sie lebt in einem Weckglas: Darin ist Erde. Ich habe in einem Buch gelesen, dass Ameisen prachtvolle Städte bauen, und wollte sehen, wie. Sie soll in dem Glas eine bauen!

28. Juni

Hochzeit auf dem Hof! Alle bekamen Bonbons. Sie tanzten Lesginka und schossen mit einer Pistole.

Tante Marjam sagte: «Sie schießen, um die bösen Geister zu vertreiben!»

Aljonka und ich haben über Gespenster gesprochen. Und Islam hat gesagt, er habe Angst, in den Garten zu gehen, weil dort Geister über dem Knoblauch und den Zwiebeln fliegen.

29. Juni

Am liebsten auf der Welt laufe ich hinter das Haus. Mama haut mich und erlaubt es nicht. Aber ich gehe trotzdem.

Ich stehe da und schaue auf die Berge. Sie sind dunkelblau. Ich liebe die Berge. Mehr als den Himmel und die Sonne. Sie umgeben meine Stadt. Ich schaue sie an und denke mir, wenn ich groß bin, werde ich zu ihnen gehen. Unbedingt!

3. Juli

Alle haben Angst vor einem Erdbeben. Die Nachbarn übernachteten auf der Straße. Aber wir wohnen im Erdgeschoss. Wir haben zu Hause übernachtet.

6. Juli

Großvater Anatolij war hier. Ich fragte ihn, wie das bei einem Erdbeben ist. Er nahm eine Schachtel Streichhölzer. Legte sie auf seine Hand und wackelte. Die Streichhölzer fielen herunter.

«So fällt ein Haus zusammen», sagte Großvater. «Die Erde bewegt sich.»

Dann öffnete er die Schachtel, und keine Streichhölzer waren darin. Sondern ein Käfer!!! Ein großer Käfer mit grünen Flügeln. Der Großvater zeigte mir den Käfer, dann ließ er ihn frei. Der Käfer flog weg und verschwand in den Blättern des Ahornbaums.

Wir waren spazieren und haben eine Bombe hinter den Bahngleisen gesehen. Eine Bombe aus dem fernen Krieg mit den Faschisten. Neulich ist sie aus der Erde herausgekommen.

Böse Nachbarn aus dem zweiten Stock haben Tschapa vergiftet. Sie hassen Hunde. Tschapa war ein guter Hund.

Auf den Bahngleisen fahren manchmal Züge. Wohin fahren sie?

11. August

Großvater ist krank. Er lag im Bett. Mama kaufte Medikamente. In seiner Wohnung sind viele Bücher – die kann man niemals alle durchlesen! Bücher auf allen Regalen, und die Regale reichen vom Boden bis zur Decke. Großvater kauft sie und hebt sie auf.

Ich habe Cervantes' «Don Quijote» gelesen, zwei Bände. Alte Bücher. Die Bilder darin sind mit dünnem Papier bedeckt. Ich habe sie mir angesehen und gedacht, dass ich auch dorthin reisen werde.

Polja

20. August

Ich bin aufgewacht und habe an Großvater gedacht. Vorgestern gingen wir nebeneinanderher, und Großvater sagte: «Siehst du den Baum? Das ist ein Kind. Später wird der Baum erwachsen, und dann wird er alt. Irgendwann verschwindet er. Man macht einen Tisch aus ihm oder heizt damit den Ofen. So ist es immer.»

Das war eine Birke. Dann hat er noch gesagt: «Reiß keine Blätter ab. Das tut ihnen weh.»

Ich sagte: «Nein, tut es nicht.»

Und Großvater sagte, die Blätter sind die Finger. Und ich verstand, dass es ihnen weh tut, wenn ich sie abreiße. Ich werde es nicht mehr tun.

Polja

25. August

Wir spazierten über den Hof und sangen Lieder. Ich, Aljonka und Hawa.

In unseren Hafen kamen Schiffe

Große Schiffe vom fernen Ozean.

Es war meine Idee, das Lied zu singen. Wir gingen um das Haus herum und brüllten. Die Nachbarn knallten ihre Fenster zu.

Dann kam der Mond. Und wir staunten. Der Mond war rot. Wir hatten nie zuvor einen roten Mond gesehen! Er war groß und ringsherum rotes Licht. Ich sagte: «Kommt, wir laufen weg. Wir fliehen in die blauen Berge!»

Hawa wollte nicht. Aljonka bekam Angst. Mit Aljonka bin ich schon einmal weggelaufen. Nicht weit. Nur zwei Haltestellen.

Polja

26. August

Ich habe die Ameise frei gelassen. Sie hat sowieso keinen Palast in dem Weckglas gebaut. Sie wollte einfach nicht. Nicht für mich. Oder sie konnte nicht allein.

Polja

27. August

Mama bekommt kein Geld auf der Arbeit. Wir handeln mit Zeitungen. Wir gehen und verkaufen sie an den Straßen, von früh bis spät. Wir rufen «Zeitungen! Zeitungen!» Meine Beine tun weh. Wir müssen Medikamente kaufen. Großvater ist im Krankenhaus.

8. September

Ich habe mit Waska gespielt. Das ist der Sohn von Tante Dusja. Aljonka habe ich ein Pferdchen geschenkt. Sie schenkte es Waska weiter. Ich krallte mich in die Beine des Pferdchens. Ich wollte nicht, dass Waska es wegnimmt. Alle haben geheult.

Dann habe ich Wadiks Großmutter gesehen. Sie heißt Aksinja. Mit Wadik war ich befreundet. Ich habe ihn auf dem Schlitten gezogen, als Winter war. Er ist ja noch klein! Dann ging ich irgendwann raus, und die Jungs kamen mir entgegengerannt: Witja und der Sohn von Onkel Umar. Sie riefen: «Wadik brennt! Wadik brennt!»

Ich dachte, dass der Garten bei Wadik brennt. Die Gärten hinter dem Haus haben schon gebrannt. Es ist trocken, kein Regen. Ich ging zu Wadiks Oma. Ich sagte: «Euer Garten brennt.»

Sie antwortete: «Soll er brennen!»

Weil ein Feuer war, und Aljonkas Papa ist dort verbrannt: Er wollte den Brand im Garten für die Nachbarn löschen.

So.

Dann gingen wir spazieren: Ich, Mama und Aljonka. Wir waren im Park und haben Eis gegessen. Wir kamen nach Hause, da kam Saschka aus dem ersten Stock auf dem Rad angefahren. Er rief: «Sie haben Wadik gefunden!»

Mama verstand nicht und ich auch nicht, und Saschka sagte: «Witja und Waska haben ihn im Garten in der Scheune eingesperrt und angezündet. Er ist verbrannt! Lebendig.»

Ich sagte, das ist nicht wahr. Ich habe Waska gesehen. Er hat bei Aljonka ferngesehen. Waska hat niemanden verbrannt. Er hat Trickfilme geguckt! Wadiks Familie hat die Eltern von Waska bei der Polizei angezeigt.

Wadik wurde in einem Sarg mit geschlossenem Deckel begraben. Nur ein Foto war da.

11. September

Auf dem Markt waren Leute mit Waffen. Sie haben etwas gesucht. Alle waren erschrocken.

14. September

Ich bin in einer neuen Schule. In meiner Klasse sind viele Kinder. Da ist das Mädchen Diana. Ihre Mama ist Lehrerin. Diana haut alle und nimmt ihnen das Frühstück weg. Sie zerreißt die Hefte. Mir hat sie auch das Heft zerrissen.

Ich war so aufgereggt beim Diktat, dass ich die Wrter verwechselt habe. Ich habe große Angst vor einer Drei. Nachher schlägt Mama mich. Dafür hat mein Aufsatz allen gefallen. Sogar die älteren Schüler in den anderen Klassen haben ihn gelesen. Einfach ausgezeichnet, haben sie gesagt. Ich habe geschrieben, dass der Herbst gekommen ist. Jedes Blatt ist lebendig. Es bewahrt die Geschichte seines Lebens in sich auf.

Polja

16. September

Unsere Lehrerin Ljudmila Nikolajewna spielt mit uns in den Pausen. Sie hat graue Haare. Wir mögen sie sehr und streiten uns nicht, wenn sie da ist. Sie bat uns, slawische mythische Wesen in unser Heft zu zeichnen: den Hausgeist, den Waldgeist und den Wasserelf. Dann lernen wir in der Schule noch Kochen. Das ist auch ein Fach. Wir machen Salate.

18. September

Mama holt mich nach dem Handeln auf dem Markt von der Schule ab. Wir gehen nach Hause. Und heute ist Sonntag. Ich ging, um ihr beim Zeitungsverkaufen zu helfen. Aber es gab keinen Handel. Mama hat geweint. Der Großvater braucht Medikamente. Im Krankenhaus gibt es keine. Man muss sie kaufen.

24. September

Alle haben meinen Vortrag über die Planeten gelobt. Ich schrieb über den Jupiter und den Mars. Mama half, die Bilder einzukleben.

5. Oktober

Es wurde geschossen. Das war sooo schrecklich. Ich habe geweint. Und Großvater Idris, unser Nachbar, hat gesagt, wir sollten keine Angst haben, es gibt keinen Krieg. Ich hatte solches Herzklopfen. Es gab Explosionen. Ich habe Angst, zur Schule zu gehen.

9. Oktober

Hubschrauber und Flugzeuge kreisten. Ganz tief. Mein Herz klopft. Werden sie uns töten?

Mama sagt: «Nein. Es wird keinen Krieg geben. Nein!»

11. Oktober

Viele alte Männer mit Bart. Alle reden etwas. Sie laufen im Kreis und sprechen Gebete. Mir kommt das sehr seltsam vor.

Opa Idris hat gesagt, alles wird gut, und hat mir Bonbons gegeben. Und Tante Walja hat das gesagt. Und Großmutter Zina. Und Tante Marjam. Es wird keinen Krieg geben. Da fliegen nur solche Flugzeuge. Und gucken uns zu.

15. Oktober

Die Flugzeuge schießen. Ich gehe nicht zur Schule. Niemand geht. Ich und Mama haben den Großvater im Krankenhaus besucht. Und ich habe meine Großmutter Elisabeth gesehen. Das ist die Mama meines Papas. Sie ist alt. Sie hat mich gefragt: «Wirst du mich pflegen? Mir helfen?»

Und dann hat sie gesagt: «Den Großvater pflegst du gut!»

Ich habe sie nur zweimal gesehen. Sie verträgt sich nicht mit Mama.

Großvater Anatolij ist im Krankenhaus Geld und Essen gestohlen worden. Sie haben ihm eine Spritze gegeben, er ist eingeschlafen, und sie haben alles gestohlen. Essen gibt es nicht im Krankenhaus. Wir müssen ihm Essen bringen.

18. Oktober

Wir waren auf dem Markt. Ein Flugzeug ist niedrig geflogen. Alle hatten Angst. Früher habe ich in den Himmel geguckt und hatte keine Angst, aber jetzt habe ich große. Und gucke auf den Boden.

Maschinenpistolen schießen auf den Straßen.

19. Oktober

Die Erwachsenen sagen, dass Panzer auf die Stadt zukommen. Russische. Jelzin hat uns den Krieg erklärt, man sollte ihn!

Ich habe Angst, wenn gebombt wird. Ich und Mama verkaufen Zeitungen. Sie verkaufen sich schlecht. Einmal habe ich sogar gebettelt mit Mama und einmal allein. Die Hand auszustrecken ist nicht peinlich, peinlich ist es, den Menschen in die Augen zu schauen. Wir haben für das Geld Medikamente gekauft.

26. Oktober

Wir müssen Großvater aus dem Krankenhaus holen. Es geht ihm besser. Wir können nicht raus – es wird geschossen. Nachbarn sind zu uns gekommen. Sie haben Angst.

27. Oktober

Mama hat von ihrer Mama geträumt. Von Großmutter Galja. Sie ist vor kurzem gestorben. Sie sagte: «Geh. Dein Vater wartet, dass man ihn bestattet.»

Mama sagte zu ihr: «Nein, er lebt, er ist im Krankenhaus.»

Und wachte auf. Sie erzählte mir ihren Traum. Wir können nicht zum Krankenhaus. Sie schießen.

29. Oktober

Großvater ist tot. Sie haben dort geschossen, wo das Krankenhaus in der Perwomajskaja-Straße ist. Die Ärzte sind weggelaufen. Sie haben sich versteckt, und die Kranken sind zurückgeblieben. Was tun? Großvater Anatolij liegt schon eine Woche tot dort. Mama weint.

Polja

14. November

Großvater wurde begraben. Mich haben sie nicht mitgenommen. Überall wird geschossen. Ich hörte, wie Mama zu Tante Walja sagte: «Wir konnten ihn nicht in den Sarg legen, weil die Zeit schon vorbei war.»

Mama gab allen eingelegte Tomaten und Brot – zum Gedenken. Die Nachbarn sind aus der Stadt aufs Land gefahren. Aber viele sind geblieben.

21. November

Mama und ich gehen handeln. Sonst haben wir nichts zu essen. Gestern flog ein Flugzeug tief über den Markt, und alle duckten sich. Es hat unheimlich geheult.

Wir haben mit Großvaters Angeln und Blinkern gehandelt. Davon hat er viele. Niemand glaubt, dass die Russen bombardieren werden. Das sind doch Menschen.

25. November

Mama und ich wollten die Sachen aus Großvaters Wohnung holen. Und wir sagten den Nachbarn, sie sollen sich nehmen, was sie wollen. Zur Erinnerung. Und alle haben etwas genommen. Tante Walja, Tante Dusja, und Onkel Adam aus dem ersten Stock: Er hat die Wohnung von Opa Stepa und Oma Ljuba gekauft.

Dann kam Opa Schamil. Er wollte Großvaters Wohnung kaufen. Aber man sagte uns, dass Großvaters Wohnung einem Tschetschenen gehört. Wir haben das nicht geglaubt. Großvater hat sie nicht verkauft. Aber das haben die Milizionäre gesagt. Und sie sagten, Mama darf sich nur die Sachen nehmen.

Polja

30. November

Häuser im Zentrum brennen. Mama hat einen Sack Mehl gekauft. Wir backen Fladen über dem Feuer. Ich und Oma Nina schleppen Brennholz.

1. Dezember

Wir gingen zum Markt. Da fingen sie an zu schießen. Und alle sind weggelaufen. Alle sind in die Pfützen gefallen. Ich auch. Irgendjemand hatte jemand angegriffen. Und sie schossen. Dann wurde das Kind von einer Frau getötet, und die hat geschrien. Sie hat sehr geschrien. Das war eine Kugel. Die Kugeln waren überall, und alle liefen und liefen. Auch wir liefen. Wir stiegen in einen Bus. Er fuhr los, und dann haben Hubschrauber auf den Bus geschossen. Sie schossen auf unseren Bus! Alle schrien und versteckten sich hintereinander. Die Hubschrauber flogen und schossen. Und die Flugzeuge flogen und summten.

An der Haltestelle Neftjanka stiegen wir aus und liefen über das Feld und den Bahndamm. Dort waren ein Opa und eine Tante mit Kindern. Ich und Mama. Alle liefen. Und der Hubschrauber flog und schoss mit Kugeln auf uns. Ich warf die Tasche weg und lief als Erste nach Hause. Und Mama ist nicht da. Ich wusste nicht, was tun. Ich nahm eine alte Ikone aus dem Bücherregal. Darauf ist Christus gemalt. Ich fiel auf die Knie und fing an zu weinen: «Herr, bitte, mach, dass niemand getötet wird! Bitte! Rette Mama und die Kinder und den Großvater und die Tante!»

Malika vom ersten Stock kam angerannt: «Sie bringen uns um! Sie bringen uns um!»

Das ist Nuras Tochter. In dem Augenblick kam Mama. «Tollpatsch, warum hast du die Tasche liegen lassen?», sagte sie.

Malika fragte Mama: «Dort wurde geschossen. Ist jemand getötet worden?»

«Nein. Alle konnten weglaufen», antwortete Mama.

Malika sagte, dass ihre Familie aus der Stadt aufs Land zieht.